

Libri
de
re
publica
ROMANA



#

Conspectus

1. Friederici III. Regis Borussiae, Duxendurandigkheiters der
Landesherrschafft des Herzogthums. Leipzig 1750.
2. E. J. v. d. Fortsetzung der Duxendurandigkheiters zur Fortsetzung
des Landesherrschafft des Herzogthums. Ibid. 1750.
3. Hof- und Staats-Conspectus an d. J. v. d. Fortsetzung des Duxendurandigkheiters
des Herzogthums. Ibid. 1751.
4. Rhodolphi (H. Jac.) Beschreibung des Königl. Hof-Conspectus
des Herzogthums. 1726.
5. Leprieu (Theod.) des Herzogthums des Herzogthums. Danzig 1744.
6. Bockstam. Friede.) Beschreibung d. Duxendurandigkheiters des Herzogthums
1744.
7. D. Köllner Omnia Duxendurandigkheiters. 1704.

Aus der Bibliothek
Alfred Boretius.

OTHER BOOKS
1750



Nota

Diese demt unwürdigkeiten der Brandenburgischen
Synode, so wie in Friedrich der 3te, König in
Preußen, französisch verfasst, so ist es in unser Fran-
zösisch in dem 4. 3ten Bande der Schriften der Königl.
Academie der Wissenschaften in Berlin, ingleichen
im Samburschen Magazin. D. Joh. Gebr. Walch
schreibt davon Part. 24 des 1ten Theils von ihm an-
gegebenen Schriften Mart. Luthers im Vorwort p. 384
Nota C) die 2te u. 3te, besitzten u. wesentlich also:
der 1ten u. 2ten gewöhnliche Aufsätze sind fast darin
wie die die ostbarische Aufsätze besitzten u. so
ausdrücklich die Aufsätze von der Reformation gefallen,
u. die 3ten sind zugetragen zu schreiben, das wieder
nie göttl. Wort sein muss ein gewöhnliches Schrift von
die Aufsätze, sondern allein die 1ten, die 2ten
sind, Königlichkeit, die 3ten sind, nicht anders
inwendlich des Aufsätze die Reformation von
Luther u. besonders das. Eine recht traurige Meinung
mit diesen demt unwürdigkeiten, steht Part. XIV. des Frede-
richs Pastoral-Darlegung. p. 94.

Schreiben

Gr. Majestät

des

Königs

an

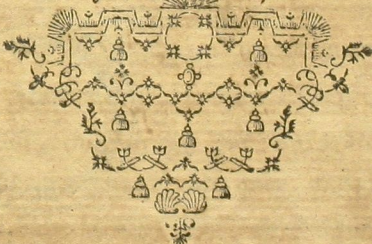
Se. Königliche Hoheit

den Prinzen

von

Preußen,

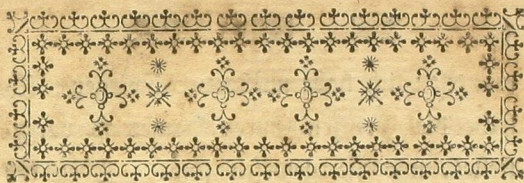
August Wilhelm,
anl. fol. etc. 1750 post.



1752.







Mein lieber Bruder!



Ich habe seit einiger Zeit meine Kräfte bestunden, zur Verfertigung eines Entwurfs der Geschichte des Hauses Brandenburg angewandt. Wem könnte ich wol mit größern Rechte dieses Werk zueignen, als demjenigen, welcher dermalens die Zierde dieser Geschichte seyn wird; demjenigen welchen die Geburth zum Thron ruft, und dem ich alle Arbeiten meines Lebens geweiht habe? Ihr wartet von den Thaten Eurer Vorfahren unterrichtet, ehe ich die Feder ergriff, solche zu beschreiben. Die Mühe welche ich zur Ausarbeitung dieses Abrisses angewendet habe, kan Euch also nur dazu dienen, selbige wieder ins Gedächtniß zu bringen. Ich habe nichts be-



mäntelt; ich habe nichts verschwiegen: ich habe die Prinzen Eures Hauses so vorgestellt, wie sie gewesen sind. Eben der Pinsel, welcher die kriegerischen und bürgerlichen Tugenden des großen Churfürsten geschildert, hat auch die Fehler des ersten Königs von Preußen und die Leidenschaften berührt, welche durch die Vorsehung in der Folge der Zeit, gedienet haben, dieses Haus auf den Gipfel der Ehre zu bringen, den es erreicht hat. Ich habe mich über alle Vorurtheile erhoben. Ich habe Prinzen und Verwandten als ordentliche Menschen betrachtet: ohne durch die Herrschaft verführt zu werden, ohne meine Vorfahren zuvergöttern, habe ich das Laster an Ihnen mit Dreistigkeit getadelt, weil es auf dem Throne keine Freystadt finden soll: die Tugend habe ich gelobet, wo ich sie gefunden habe, und mich so gar vor die Begeisterung gehütet, welche sie einflößet, damit die reine und lautere Wahrheit, in dieser Geschichte herrschen möchte. Wenn



es den Menschen erlaubt ist, in die Zeiten zu dringen, welche nach ihnen verlaufen werden; wenn man aus tiefer Einsicht in die Grundsätze, die Folgen errathen kan: so prophezeihe ich aus der Kenntniß Eures Characters, eine dauerhafte Glückseligkeit dieses Reiches. Es ist nicht die Wirkung einer blinden Freundschaft, die mich zu Eurem Vortheil verführet: es ist nicht die Sprache einer niederträchtigen Schmeicheley, die wir beyde gleich sehr verabscheuen: es ist die Wahrheit, welche mich verpflichtet, mit einer innern Zufriedenheit zu sagen, daß Ihr Euch des Ranges, zu dem Euch die Geburt rufet, bereits würdig gemacht habet. Ihr habet den Titel eines Vertheidigers des Vaterlandes verdienet, da Ihr Euer Leben großmüthig für die Wohlfarth desselben gewagt habt. Ihr habt Euch nicht geschämt, die niedrigern Stufen des Kriegesstandes durchzugehen: weil Ihr gedachtet, daß man, um wohl zu herrschen, vorhero gehorchen müste:



Eure Mäßigung gab es nicht zu Euch mit der Ehre zu schmücken, welche der Pöbel der Prinzen auf Kosten der Erfahrung alter Feldherrn gar zu gern an sich reiſſet. Allein bedacht auf das Wohl des Staats habt ihr alle Leidenschaften, allen besondern Eigennus unterdrückt, wenn von dessen Dienste die Rede war. So dachte Boufflers als er sich bey dem Könige von Frankreich zum Feldzug von 1709 anboth und unter dem Villars diente: als dieser ihn kommen sahe und wußte, daß er unter ihm dienen sollte, so sagte er zu ihm: solche Kameraden sind allezeit so gut als Meister. Nicht auf das unveränderlich kalte Blut in großen Gefahren, nicht auf die allezeit klugheitsvolle Entschlüpfung in entscheidenden Augenblicken, in welchen der Soldat, Euch als das vornehmste Werkzeug seiner Siege, keunen gelernet; gründe ich meine und der Welt Hoffnungen. Die tapfersten Könige sind oftmals das Unglück ihrer Staaten gewesen: dieß bezeugen

gen



gen der kriegerische Eifer Franz des ersten und Carls des zwölften, und so vieler anderer Prinzen die bey nahe sich ins Unglück gestürzet, oder durch einen ausschweifenden Ehrgeiß ihre Sachen ruiniret haben. Erlaubet mirs, Euch zu sagen: es ist die Sanftmuth, die Leutseeligkeit Eures Characters, es sind die aufrichtigen Thränen, die Ihr vergossen, als ein schleuniger Zufall mein Leben zu endigen drohete, welche ich als ein sicheres Pfand Eurer Tugenden und des Glückes derer betrachte, die der Himmel Eurer Regierung anvertrauen wird. Ein Herz, das der Freundschaft offen stehet, ist über allen niedrigen Ehrgeiß erhaben: Ihr kennet keine andere Regeln Eurer Auffsührung, als die Gerechtigkeit, und Eure Neigung ist allein, die Hochachtung der Vernünftigen zu erhalten. So dachten Antonin, Titus und Trajan und die besten Prinzen, die man mit Rechte, das Vergnügen des menschlichen Geschlechts genennet hat. Wie glücklich bin ich, mein lieber
Brin-



Bruder, daß ich an Euch dem nächsten und liebsten meiner Verwandten so viel Tugenden wahrnehme. Der Himmel hat mir eine gegen das Verdienst empfindliche Seele gegeben, ein Herz das zur Erkenntlichkeit fähig ist: diese Bande nebst den Banden der Natur verbinden mich mit Euch auf ewig. Es sind dieses Gesinnungen, die Euch schon lange bekannt sind: ich freue mich aber, daß ich solche vor diesem Werke und so zu reden, vor dem Angesichte der ganzen Welt wiederhohlen kan. Ich bin mit so vieler Freundschaft als Hochachtung

Mein lieber Bruder

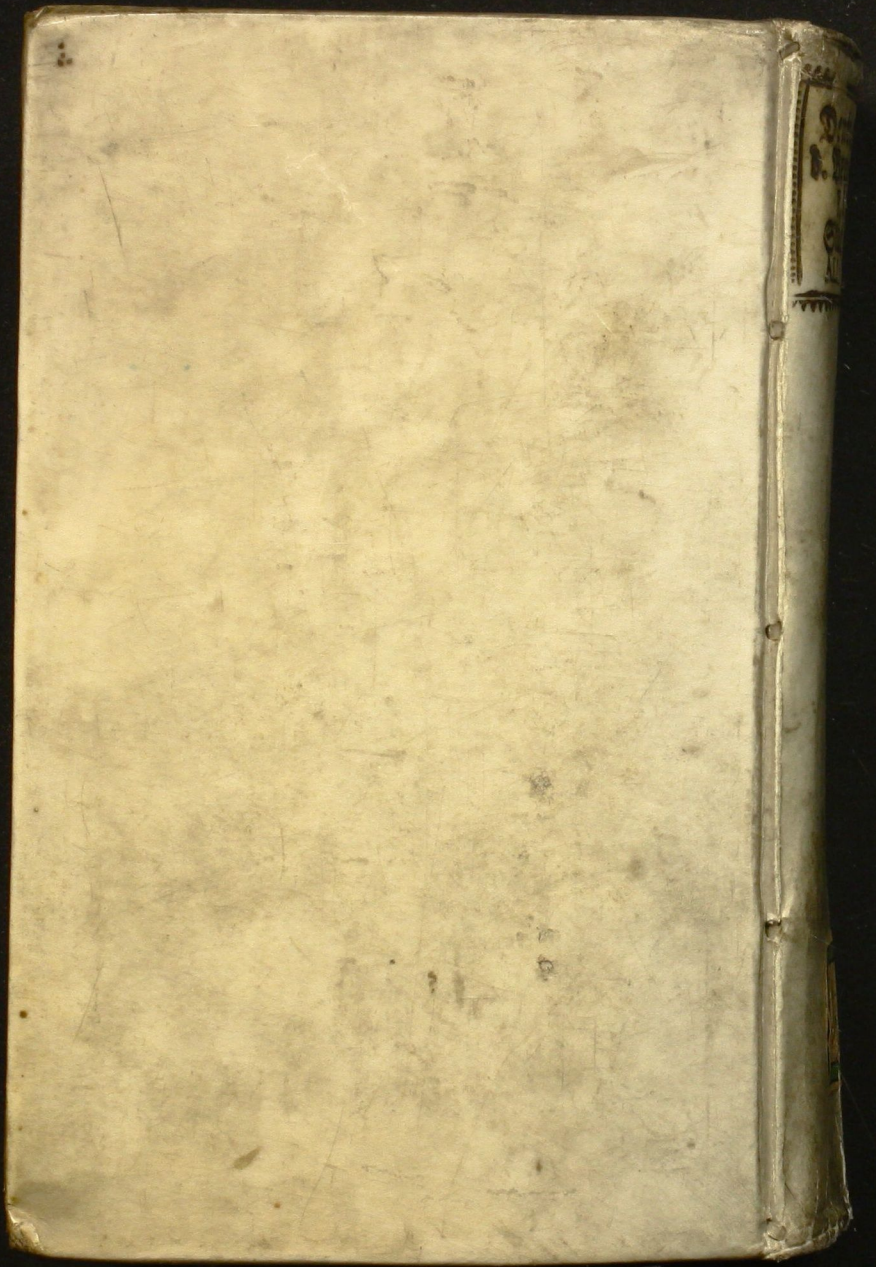
Euer getreuer Bruder
und Diener

Friederich.

Re H
Af 219^{e.}
S

v. 18







B.I.G.

Farbkarte #13

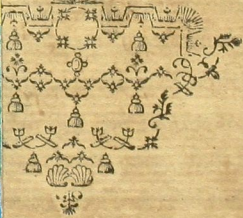
Centimetres

Inches

1a

reiben
 Majestät
 des
 n i g s
 an
 königliche Hoheit
 Prinzen
 von
 e u ß e n,

August Wilhelm,
 1750 Arch.



1 7 5 2.

